

Vor 125 Jahren wurde der Buchhändler Palm von den Franzosen erschossen

Vor 125 Jahren, am 26. August 1806, wurde in Braunau am Inn der Münchener Buchhändler Johann Palm auf Befehl Napoleons erschossen, weil er angeblich nationale Schriften verlegt hatte. Diese Hinrichtung erreichte heutzutage in ganz Deutschland einen Sturm der Entrüstung; Palm wurde als Märtyrer der deutschen Sache gegen Napoleon gefeiert.

Welches Verbrechen hatte Palm begangen? Er hatte ein Paket Bücher uneröffnet an den Buchhändler Jentich in Augsburg weitergeschickt. Der Empfänger hatte die darin enthaltene Schrift seinen Kunden, u. a. einem Dorfgeistlichen, der Neugierde verlangt hatte, übergeben. Zufällig lagen französische Offiziere, die Deutsch verstanden, bei diesem in Unterkunft. Durch diese wurde die Schrift, als ein Aufruf vorzubereiten Pamphlet, den französischen Behörden verratet; zuerst wurde Jentich u. als bald auch Palm in seiner Wohnung in Nürnberg verhaftet und nach herzogreichendem Abschied von seiner Frau nach Braunau abgeführt. Die Schrift aber hielt: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“. Palm hatte eine Bittschrift verfaßt, in der der ganze Tatbestand und die Unschuld des sühnungslosen Buchhändlers klargestellt war; sie hat keine Antwort erhalten. Am 26. August kam Palm in Braunau an. Am 26. August wurde auf Napoleons ausdrücklichen Befehl, um den Geist des Auftrugs zu unterdrücken und Schriften zu verbreiten, das Todesurteil gesprochen und binnen drei Stunden vollzogen. Kurz vor seiner Fahrt zum Richtplatz vor dem Ansbruder Tor hatte der Verurteilte noch einen Brief an Frau u. Gattin geschrieben: „Bergens-Schätz! Herzlich geliebte Kinder; Von Menschen, aber nicht von Gott verlassen, urteile mein hiesiges Mittelgericht über mich, nachdem ich nur zwei Versuche hatte und gefragt wurde, ob ich politische Schriften verbreitet hätte; ich lagte, was ich wußte, daß höchstens nur per Speibition zufälliger Weise dergleichen könnte verhandelt worden sein, aber nicht mit meinem Wissen und Willen. Auf diese richtete man mich vom Leben zum Tode, ohne Verzeiger. Dir, Bergens-Frau, sage tausend Dank für Deine Liebe, tröste Dich mit Gott und vergesse mich nicht. — Ich habe auf der Welt nun nichts zu sagen; aber dort bejste

Eine große Schwindlergeschichte

die zwischen Berlin und Stuttgart spielt, wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Hauptangeklagter ist der Erzschwindler Arr, eigentlich: Gottlieb Marr, der seit bald anderthalb Jahrzehnten in Stuttgart unterschiedliche Gaunereien vollzogen hat; obwohl er dabei viele Menschen für ihr Leben unglücklich machte, gelang es doch nicht, ihn auf die Dauer unerschütterlich zu machen. Anzuehmer und große Schwindlerellen kommen jetzt durch die Unterjagung aus Tageslicht. Als Marr wieder einmal in Gefängnis lag, suchte er sich während der Verhörung seiner Strafe ein neues Opfer. Er hatte Glück, denn er fand einen Gefängnisgefangenen, der ihm die Rolle des reuigen Sünders glaubte. Marr erzählte, er werde eine „Matten-Vereinsgesellschaft“ eröffnen und die im Gefängnis hergestellten Matten verkaufen. Da zu brauche er natürlich Kapital, das er nie hatte. Der Wärter sah diese Notwendigkeit an und ließ Freund Marr 1000, in Worten tausend Mark — auf Zimmerverleihen. Marr erzählte diese Geschichte seinen Freunden am Stammtisch mit Gabenfreude. Ebenso wie die, daß er dann auch seinen eigenen Wärter prellte. Er machte diesem Mann, der doch von Beruf vorzüglich sein soll, durch sein bestimmtes Auftreten Eindruck und erreichte es, daß auch der Wärter

Goldstücken schossen mit zitternden Händen in 10 bis 12 Schritten Entfernung. Palm laut zu Boden und ächzte laut. Darauf schossen die nächsten sechs Soldaten ebenso jaghaft. Der eine Scharführer sprang ganz nahe zu ihm hin und bemerkte, daß er noch atme. Als er das ausrief, eilten andere Soldaten auf den Daliegenden zu, hielten das Gewehr auf den Kopf und feuerten ab. Die ganze Hirnmasse sprang in Stücke, und der befehlgebende Hauptmann schalt seine Soldaten, die so schlecht gezielt haben, aus. Während das Militär in die Stadt zurückzog, wurde der Leichnam vom Totengräber weggenommen und in geweihter Erde beigesetzt. Für den Mord an Palm forderte kein Volk, kein Fürst von dem Gemaltener Redner schaff. Doch trug Palm's Tod dazu bei, Deutschland seiner tiefsten Erniedrigung weiß zu werden zu lassen. Im Jahre 1868 ließ König Ludwig I. von Bayern dem Andenken Palm's ein lebensgroßes Broncestandbild errichten.

legialist vorstellte, bei anderen tat es die Schwäche für das andere Geschlecht. Bei einem Geldgeber hatte er immer vergeblich versucht, heranzukommen. Da erfuhr er, daß der Mann einer Sekte angehöre. Marr zog sich wieder einmal das Büßergewand an und begab sich zu der Sekte. Pflüchtlich nach dem eigentlichen Gottesdienst, stand er auf und beichtete laut der Gemeinde seine Sünden — natürlich nur die kleinen. Das machte tiefen Eindruck. Schon auf dem Heimweg kam er mit dem Geldgeber zusammen — und die Folge war, daß er den Mann mit einigen Schwindelpatenten ordentlich hereinlegte. Eine seiner Kernweisheiten, die er oftmals zum besten gab, war: „Sehor du mit jemand ein Geschäft anfangst, mußt du ihn in die Hand bekommen. Unermüdlich schnüffelste er nach, wie er von seinen Bekannten etwas Ungenügendes erfahren könnte, das sie bemüht waren, geheim zu halten. Wußte er einmal etwas von ihnen, dann waren sie ihm willkommenes Opfer. „Wenn ich will, kann ich ihn aufsitzen lassen“, war sein Redensart und alle Bekannten erfuhren, ob sie es wissen wollten oder nicht, daß er „den bösen Erbsen in der Hand habe“. Wußte er etwas, dann verwandelte sich der „treue Freund“ in den Erpresser.

Ein Käsefabrikant vor Gericht

Die Käsezerlegung des bayerischen Anzweier hat den 40 Jahre alte Käse-Restaurateur aus Eitenberg schwer in Mitleid gebracht. Riestaler ist jener „Butterkämpfer“, der kürzlich zwei Monate Gefängnis erhielt, weil er als Käsefabrikant und Margarine „prima Molterbutter“ herstellte. Er ist unterjünglich von 5000 Mark Milchgeldschulden ins Ausland geflohen. So kam es, als jetzt wieder gegen ihn verhandelt werden sollte, daß nur sein Unterfänger Alfons Wurm aus Nierentonschöfen vor dem Gericht in Kempten erschien. Riestaler und Wurm waren beschuldigt, aus Margarine und Magermilch 93 Laibe Emmendinger herzustellen und als „prima vollwertigen Schweizerkäse“ in den Handel gebracht zu haben. Wöllert war dieser Käse natürlich nicht, aber er soll nach den Befundungen der Verbrauchergesellschaft dem Käse dem Geschmack gefehlt haben. Wurm wurde freigesprochen, weil ihm keine Schuld nachgewiesen war. Gegen Riestaler aber wurde ein Haftbefehl erlassen. Von dem „prima vollwertigen Schweizer-Käse“ waren noch 45 Laibe vorhanden. Sie wurden eingekauft. Mit diesen sollte man den Riestaler füttern, falls man ihn erwischen sollte.

In einem kühlen Grunde

Die Geschichte einer Leidenschaft von Hans Postendorfer

Freiwilken-Wertrieb durch A. H. Hoberbacher, Berlin 15 (Nachdruck verboten.)

„Anta sagte zu dem Schauspieler: „Ja, Lust hätte ich zum Tanzen, — aber nicht für mich allein. Das habe ich schon genug getan. P: aller Menschen möchte ich tanzen.“ „Am Theater? Möchten Sie das?“ „Am Theater oder auf einer Wiese, — das ist mit ganz egal.“ „Dum!“ Der Schauspieler erhob sich. „Ich werde sehen, daß ich Sie am Theater als Eleuin anbringen kann.“ „Als Eleuin? — was ist das?“ „Als Tanzschülerin.“ „Aber ich kann doch tanzen.“ „Deshalb besser. — Bleiben Sie hier wohnen? Ich glaube, das wird schwer gehen, weil die Behörde die Wohnung wohl morgen verweigern wird. — Auf jeden Fall komme ich morgen früh wieder und bringe Sie irgendwo unter.“ „Und wo ist der Baron?“ „Der wird wohl wegen des Duells verhaftet sein — oder sich vielmehr selbst seiner vorzeigenden Behörde gestellt haben.“ „Was? Er wird bestraft? Eingesperrt?“ Anta schrie es ganz entsetzt. „Das wird nicht so schlimm werden. Man wird ihm ein paar Wochen Festungshaft aufbrücken, — das ist bloß pro forma, wissen Sie. Es wird ihm dort recht gut gehen, und er wird dann herzlich und in Frieden weiterleben.“ — „Ja, es ist eine londerbare Welt mit ionherbaren Gelehen.“ „Sie fassen wohl gern, daß man ihn zum Tod verurteilt? Wie?“ Anta blühte den Schauspieler fast drohend an. „Nicht doch! Ich meine nur, daß die Gesetz mit ungleichem Maße messen. — Aber schließlich hätte er bei dem Duell ja auch keinen einseitigen können. Ein hübscher weiler Herr, und er war erleblich! Der Krampf schloß sich genau in der Höhe des Bergens.“

„Aber er lebt doch!“ rief Anta und stampfte leidenschaftlich mit dem Fuße auf. Aus der Schauspieler gegangen war, hätte sie aus der kleinen Vorratskammer des Walters Brot und Wurst, ah mit Heißhunger und legte sich dann wieder schlafen. „Wenn sie jetzt nicht schlafen würde, müßte sie an Stodmatters Tod denken und an den Tod überhaupt, — daß auch sie einmal sterben müßte! — Und solche Gedanken wären doch sehr unangenehm gewesen!“ 10. Wenige Tage nach jenem unglücklichen Duell, das noch dazu ohne vorherige Entscheidung eines Ehrengerichtes stattgefunden hatte, wurde Baron Gerhart von Ströring zu der sehr milden Strafe von zwei Monaten Festungshaft verurteilt, die er in Angolstadt zu verbringen hatte. Bei der Verhandlung war von der Person Antas — entweder aktivisch oder infolge nachlässiger Unternehmung des Falles — überhaupt nicht die Rede gewesen. Der Sachverhalt schien sehr einfach zu liegen: Der Vater Stodmatters, mit dem der Baron schon vor einigen Monaten gelegentlich einer Kunstausstellung bekannt geworden war und den er auch im Atelier besucht hatte, hatte sich bei einer Unterhaltung eine beleidigende Bemerkung zu Schulden kommen lassen, für die ihn der Baron durch einen Schlag mit der Reitpeitsche gestraft hatte. Der Vater hatte den Baron dann zum Zweikampf herausgefordert und war bei diesem Zweikampf gefallen. — Es war eine ganz einfache Angelegenheit, die nach den üblichen Ehrbegriffen mit der Verurteilung der Festungshaft völlig gerechtfertigt und richtig sein würde. Eine nachteilige Wirkung der Urteile auf die Karriere des verdammten Offiziers schien völlig ausgeschlossen. Für Gerhart von Strörings eigenes Empfinden lagen die Dinge freilich nicht so einfach. Dieses zweite Erlebnis mit Anta hatte ihn innerlich stark erschüttert, und er sprach sich von Schuld nicht frei. Die Hochzeit mit Elisabeth von Aue hatte natürlich durch den unglücklichen Zwischenfall nicht zu dem festgesetzten Termin stattfinden können und war nun auf den Spätsommer verschoben worden. Da die Verlobten in ihrem Verlobungsstand standen, war Elisabeth natürlich über den jüngeren Verlobten der ganzen Affäre durch Gerhart unterrichtet worden. Nur über die tieferen, seitlichen Vorgänge wußte sie nichts, und mit keinem Gedanken hatte sie die Möglichkeit gefaßt, daß in Gerharts Tun irgendeine Leidenschaftliche oder eifersüchtige Regung Anta gegenüber eine Rolle gespielt. Der Romanant der Festung, ein strenger alter Herr, gewöhnlich erst nach zwei Wochen dem Inhaftierten einen kurzen Urlaub: die Erlaubnis, sich einen Nachmittag lang in der Stadt und deren Umgebung, soweit sie zum Festungsbezirk gehörte, frei zu bewegen. Gerhart hatte Elisabeth noch rechtzeitig von diesem Urlaub benachrichtigen und sie bitten können, diesen Nachmittag mit ihm zu verbringen. Als sie dem Zug entstieg und er sie in seine Arme schloß, war ihm so froh und glücklich zumute, als ob eine Last von ihm genommen werde und neuer Fröhlichkeit in seine Seele, einziehe. Um so mehr fühlte er jetzt das Bedürfnis, ihr nichts von dem zu verhehlen, was seit dem Wiedersehen mit Anta sein Inneres bewegt hatte. Und als sie Arm in Arm durch die sommerliche Natur schritten, tat er die erste schwere Frage: „Sage, Liebe, bist du dir darüber klar, daß ich eine schwere Schuld auf mich geladen habe?“ „Du meinst, weil du dem Kinde damals im Spiel jenes scherzhaften Versprechens...“ „Auch das, — ich hätte mir überlegen müssen...“ „Wir haben schon oft lang und breit darüber gesprochen, Gerhart. Die Sache und alles, was daraus folgte, ist ein Verhältnis. Von Schuld kann keine Rede sein. Konntest du noch mehr tun, um das Unheil wieder gut zu machen, als die ateneuerliche Reize nach ihm als Brautwerber zu unternehmen? Ich glaube nicht, daß ein anderer so weit gegangen wäre.“ „Aber ich habe mit eigener Hand, mit der gleichen Hand, die jetzt die meine umfaßt, einen Menschen getötet!“ „Er hat dich zum Duell herausgefordert. Du konntest nicht ablehnen.“ „Hätte er dich nicht getötet brauchen?“ „Hätte er dich nicht getötet brauchen? Unterhöher hat Rudolf erzählt, daß der Vater auf deine Wurst gezielt und früher geschossen hat als du. Es ist also nur ein Zufall, daß du nicht das Opfer des Duells geworden bist.“

„Elisabeth, ich muß dir die Wahrheit sagen: Ich wollte den Mann töten — wenigstens in dem Augenblick, als ich abdrückte, — weil ich diesem leidenschaftlichen Menschen das schöne Geschöpf... nicht gönnte.“ „Elisabeth von Aue blieb stehen und stützte den Kopf auf die Brust.“ „Wo soll ich dich — noch immer?“ „Aber sie liebt dich — noch immer?“ „Im Gegenteil, sie haßt mich — mit einem ganz wilden Haß, als den Zerwürf ihrer kindlichen Phantasie. Nur um mich lächerlich zu machen, hat sie mir den Auftrag gegeben, das werlose Ringlein, das mir eine tiefe Erinnerung an die Heimkehr ins Vaterland gemeldet ist, jenem Mleum als Verlobungsring zu überreichen und ihm ihr Heiratsversprechen zu senden. Wenn sie mir wirklich liebte, hätte sie ihm längst nachgeschickt geben können. Ich sah keinen Grund, mich für meinen guten Willen von dieser Mütterlichkeit noch zum Hampelnmann machen zu lassen. — Nein, über die Nichtachtung dieser lächerlichen und boshaften Aufträge an den Vater mache ich mir keinerlei Vorwürfe. Sie wurden mir von Anta selber nur gegeben, damit ich sie nicht ausführen sollte, — das war der Sinn.“ „Wie?“ „Sie hatte mit alledem nur die Absicht, mich in die Verleumdung und auf den Vater eifersüchtig zu machen, um mich dann durch ihren Haß um so mehr quälen zu können. Sie hat mich auch geküßt, Elisabeth. Damals in Wien ist sie mir pflüchtlich um den Hals gefallen, und ich — ich muß es gestehen — habe sie einen Augenblick im Arm gehalten. Ich bin ein Mann, und sie ist ein aufwartend schönere Mädchen. Aber was hat das mit Liebe zu tun? Wie kann ich dieses fremdartige und boshafte Geschöpf lieben?“ (Fortsetzung folgt.)

Obsmühlen, Obspressen
besonders preiswerte Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Conrad Lutz, Emmendingen

Preisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich 1 Mark 20.—
Im Falle Abwesenheit, Streit, Wechselung, Verziehung, soll der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Abholung bei Hauptvertrieb.

Emmendinger Zeitung
Verkaufungsblatt der Stadt Emmendingen

Emmendinger Tagblatt
Beilagen: „Kritiker des Landmanns“ und „Preisgauer Sonntagsblatt“. Vertrieben in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldbrunn und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 14mm breite, 1mm hohe Maxzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68mm breite 1mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 80 Reichspfennig. Bei Platzvorrück 20% Zuschlag. Beilagen-Gebühr das Tausend 10.— Mt. ohne Postgebühren.

Telegraphen-Adresse: Adler, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 803, Freiburg 1392 / Geschäftsstelle: Karlsruherstraße 11 / Postfach-Konto Nr. 7892 Amt Karlsruhe
Nr. 198 Emmendingen, Donnerstag, 27. August 1931 66. Jahrgang

Zur Regierungsumbildung in England

Edesleistung des britischen Kabinetts.
London, 26. Aug. Das neue Kabinett hat heute vormittag den Eid auf die Verfassung geleistet.
Das neue Kabinett ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten.
Lord Crewe, englischer Kriegsminister.
London, 26. Aug. Der ehemalige Staatsminister in Paris, Lord Crewe, der der liberalen Partei angehört, ist zum Kriegsminister der neuen nationalen Regierung ernannt worden.
London, 26. Aug. Das Sparprogramm der neuen Regierung, das gegenwärtig vom Kabinett ausgearbeitet wird, ähnelt in seinen wesentlichen Grundzügen demjenigen, das zum Sturz des Labourkabinetts führte. Der größte Teil der Summe, die zum Ausgleich des Budgets nötig ist, soll durch Einsparungen und nicht durch neue Steuern angedeutet werden. Die Hauptabstriche sollen bei der Arbeitslosenversicherung vorgenommen werden. Die Verarmung hat die durch die Bildung der neuen Regierung geschaffene Lage erwogen und ist einstimmig der Ansicht, daß ihr im Parlament und im ganzen Lande der energichste Widerstand entgegengeleitet werden sollte. Die Verarmung billigt das Vorgehen der Minister der letzten Regierung, die es abgelehnt haben, die neue Regierung zu unterstützen und empfiehlt der parlamentarischen Arbeiterpartei, sich als offizielle parlamentarische Opposition zu konstituieren. Morgen nachmittag werden die drei Körperschaften eine neue Sitzung abhalten. Wenn, wie bestimmt zu erwarten ist, die Empfehlung der Verarmung von der parlamentarischen Arbeiterpartei am Freitag angenommen wird, wird diese also die offizielle Opposition bilden.

Die Frage der Arbeitslosenunterstützung in England.
London, 26. Aug. Der Rat der Gewerkschaften ist mit der Ausarbeitung eines Planes zur Schaffung einer Einkommensersatzsteuer beschäftigt, die zur Deckung der Kosten der Arbeitslosenversicherung bestimmt ist. Der Plan wird dem Parlament als Gegenstück zur Herabsetzung der Arbeitslosenbezüge vorgelegt werden.

diesen Ausführungen folgte kürzlicher Beifall.
Stuttgart, 26. Aug. Nach der gestrigen geschlossenen Sitzung des Zentrums bespricht das Deutsche Volksblatt, das Landesorgan des württembergischen Zentrums, u. a. noch folgendes: Daß bei der wohlbedachten Arbeitsweise des Kanzlers ein Hinhaltet in der Frage der Reichsreform nicht zu befürchten ist, war die Antwort eines dem Reichstanzlers besonders nahestehenden Parlamentariers auf die diesbezügliche Frage eines westfälischen Abgeordneten. Das war aber auch der einzige Satz, der in der ganzen Fraktionsführung der Frage der Reichsreform gemindert war. Die in der Stuttgarter und Berliner Debatte geäußerten Bemerkungen, die Reichsreform werde im Mittelpunkt der Sitzung stehen, gingen alle fehl. In seinem Schlusswort erklärte Parteiführer Kästel, daß Brünings Arbeitsweise nicht so volks- und öffentlichkeitsfremd ist, wie es vielfach dargestellt werde. Die Fülle und vor allem die Dringlichkeit der zu bewältigenden Aufgaben machen es dem Kanzler unmöglich, nur jeder Entscheidung parlamentarische Instanzen oder Parteiführer zu hören. Aber die Verbindung mit der Zentrumspartei ist durch die enge Zusammenarbeit des Kanzlers mit dem Parteiführer gewährleistet.

Das Finanzprogramm der englischen Regierung.
London, 26. Aug. Das Sparprogramm der neuen Regierung, das gegenwärtig vom Kabinett ausgearbeitet wird, ähnelt in seinen wesentlichen Grundzügen demjenigen, das zum Sturz des Labourkabinetts führte. Der größte Teil der Summe, die zum Ausgleich des Budgets nötig ist, soll durch Einsparungen und nicht durch neue Steuern angedeutet werden. Die Hauptabstriche sollen bei der Arbeitslosenversicherung vorgenommen werden. Die Verarmung hat die durch die Bildung der neuen Regierung geschaffene Lage erwogen und ist einstimmig der Ansicht, daß ihr im Parlament und im ganzen Lande der energichste Widerstand entgegengeleitet werden sollte. Die Verarmung billigt das Vorgehen der Minister der letzten Regierung, die es abgelehnt haben, die neue Regierung zu unterstützen und empfiehlt der parlamentarischen Arbeiterpartei, sich als offizielle parlamentarische Opposition zu konstituieren. Morgen nachmittag werden die drei Körperschaften eine neue Sitzung abhalten. Wenn, wie bestimmt zu erwarten ist, die Empfehlung der Verarmung von der parlamentarischen Arbeiterpartei am Freitag angenommen wird, wird diese also die offizielle Opposition bilden.

Die Frage der Arbeitslosenunterstützung in England.
London, 26. Aug. Der Rat der Gewerkschaften ist mit der Ausarbeitung eines Planes zur Schaffung einer Einkommensersatzsteuer beschäftigt, die zur Deckung der Kosten der Arbeitslosenversicherung bestimmt ist. Der Plan wird dem Parlament als Gegenstück zur Herabsetzung der Arbeitslosenbezüge vorgelegt werden.

Der Gesamteindruck der Fraktionsführung war, so schließt das Deutsche Volksblatt seine Ausführungen, daß gewöhnlich, wie vielfach noch nie in ihrer Geschichte, die Zentrumspartei die Stütze des Staates sei.



Der neue englische Innenminister Sir Herbert Samuel (rechts) und Außenminister Lord Reading (links). Lord Reading, der frühere Premierminister Daniel Ghaacs, hat sich zum einfachen Schiffsjungen u.

Die Kompetenzen des Reichspräsidenten

auf Grund des Art. 48.

Berlin, 26. Aug. Bei Ausübung der ihm auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse ist der Reichspräsident, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, an die normale verfassungsmäßige Zuständigkeitsabgrenzung zwischen Reich und Ländern nicht gebunden. Er vereinigt also auf Grund des Art. 48 jedenfalls die Zuständigkeit sowohl des einfachen Reichsgesetzgebers wie auch des Landesgesetzgebers in sich. Soweit er hiernach Maßnahmen trifft, die sonst zur Zuständigkeit des Landesgesetzgebers gehören, gehen die abweichenden Bestimmungen des Landesrechts vor. Artikel 48 verlangt nicht, daß der Reichspräsident alle Maßnahmen, die er zur Wiederherstellung der gestörten oder gefährdeten öffentlichen Sicherheit und Ordnung für nötig hält, selbst trifft. Es ist vielmehr unerkanntes Recht, daß dem Art. 48 Genüge getan ist, wenn der Reichspräsident die Regierung der von ihm für nötig erachteten Maßnahmen in bestimmter Weise ungenutzt und zu ihrer Durchführung im einzelnen andere Stellen ermächtigt.

Die Stuttgarter Beratungen der Zentrumsfraktion

Eine Rede Dr. Wirths über aktuelle Fragen

Stuttgart, 25. Aug. Heute fand hier eine Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages statt, an der auch Vertreter der Zentrumsparteien von Württemberg, Baden, Hessen und der Pfalz sowie des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Zentrumspartei teilnahmen.
Reichstanzler Dr. Brüning und die Reichsminister Dr. Segerwald und Dr. Wirth befassten sich über die gegenwärtige Lage. Die Beratungen nahmen die Berichte in vertrauensvoller Stimmung entgegen und ergab sich eine volle Einmütigkeit sowohl in der Beurteilung der Sachlage wie auch der besonderen Aufgaben, die gelöst werden müssen, um die Schwierigkeiten des kommenden Winters zu überwinden.
Besondere Beachtung fanden in der Aussprache die Fragen, die mit den in Folge der Reparationsdebatte zusammenhängenden und Umfang und Methoden von Sparmaßnahmen der Länder und Gemeinden in Zusammenhang stehen. Ihre Mitglieder werden als die Männer bezeichnet, die geeignet seien, im In- und Auslande Vertrauen zu erwecken. Nur Daily Herald nennt das Kabinett ein Ergebnis des Druckes englischer und ausländischer Banken. — Die über das Reichschronicle befragt, das feststellen im neuen Kabinett, der sich als Außenminister ungenügend ausgezeichnet habe. — Manchester Guardian meint, es sei gut, daß die vier Arbeitsminister der Regierung Männer seien, die sich im In- und Auslande großes Ansehen erworben hätten. — Morning Post schreibt, Macdonald habe die größte Tat seiner Laufbahn getan, während die Haltung Hendersons von der Mehrheit

2. September haager Gutachten

Berlin, 26. Aug. Es wird gemeldet, das Gutachten des Haager Gerichtshofes über die deutsch-österreichische Zollunion werde erst im Spätherbst fertig werden, daß die Verhandlung vor dem Völkerbundrat nicht vor Mitte September möglich ist. Wie wir von unterrichteter Seite benachrichtigt worden, hat der Generaldirektor des Haager Gerichtshofes dem Generaldirektor des Völkerbundes mitgeteilt, daß alles geschehen werde, um das Gutachten für den 2. September fertigzustellen. Er kann sich dann also doch noch in dieser Tagung mit der Angelegenheit befassen. Der Haager Gerichtshof will sogar auf alle

entbehrlichen Formalitäten verzichten, z. B. auf die so-:ige Drucklegung, damit die Uebermittlung nach Genf keine Verzögerung erleidet.

Brüning über die Frage der Zollunion

Brüning, 26. Aug. Verschiedene Abendblätter geben eine Unterredung wieder, die Reichszugler Dr. Brüning dem Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbüros gewährt hat. Der Reichszugler bedauert, daß man dem Plan einer Zollunion im Aus-

land eine politische Bedeutung beigelegt habe, die er nicht besitze. Der Verdacht, daß die Fortschrittler den Plan aus politischen Gründen handhabt hätten, ist ungerechtfertigt. Auf die Frage, ob Deutschland und Oesterreich die Zollunion durchzuführen würden, wenn das Saager Gutachten günstig für sie ausfallen sollte, erwiderte der Kanzler: Wenn das Saager Urteil für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Recht hat, sich dem Plan der Zollunion einen Schritt näher gebracht hat. Nachdem schon Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen zu verhandeln, würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorschlagen.

Zollpolitische Fragen in Genf

Brüning, 26. Aug. Die Beratungen des Komitees der europäischen Wirtschaftsfachverständigen haben sich heute, nachdem die Berichte über die finanzpolitischen Fragen (internationale Industrie- und Handelsbank) und die industriellen Fragen (Kartell- und internationale Industrievereinbarungen) angenommen worden sind, den handelspolitischen Fragen zugewendet. Der für diese Fragen eingeleitete Austausch, dessen Fortschritt der in Genf eingetroffene Bericht des Basler Berichtes, Sir Walter Layton, führt, und den der deutsche Sachverständige Clemens Kammer, sowie der ehemalige tschechoslowakische Handelsminister Dvoarcek angehört, hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Der Austausch hofft, schon bis Donnerstag nachmittag seinen Verlauf zu können. Dieser Austausch dürfte die bereits im Juli abgeschlossenen Fragen

(Zollunion, Präferenzsystem, Meißbegünstigung, Verwirklichung der in der Genfer Handelskonvention niedergelegten Grundzüge, die direkten Verhandlungen Englands mit einer Reihe europäischer Staaten über eine Herabsetzung der Zölle) weiter vertiefen und verjüngern. Konkrete Anregungen auszuarbeiten. Man hofft, daß die politischen Hemmnisse, die sich im Juni bei der Behandlung einzelner Fragen, z. B. der Zollunionfrage geltend machten, jetzt nicht mehr so stark in Erscheinung treten, nachdem inzwischen hierüber direkte Besprechungen zwischen einzelnen Regierungen stattgefunden haben. Sir Walter Layton hat heute vormittag in der Zollunion einleitend auf den Genf seit der letzten Tagung des Komitees stark veränderten Situation hingewiesen und betont, daß namentlich auf handelspolitischem Gebiet etwas gelassen müßte.

Politische Tagesschau

Telegrammwechsel zwischen Brüning und Macdonald.
Brüning, 26. Aug. Reichszugler Dr. Brüning hat an Premierminister Macdonald anlässlich des Regierungswechsels ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er die warmen Wünsche, für den vollen Erfolg des so eminent wichtigen Unternehmens auszusprechen, das Macdonald im Interesse seines großen Landes auf sich genommen habe. In seinem Antworttelegramm erwidert der Premierminister diese Wünsche mit seinem herzlichsten Dank.

Eine russische Erklärung zu der Frage des Nichtangriffspaktes.

Moskau, 26. Aug. Zu der polnischen Note an Rußland vertritt die Telegrammagentur der Sowjetunion die Mitteilung, wonach der polnische Gesandte Patok am 23. August dem Außenministerium ein Dokument übergeben hat, das im Jahre 1926 vom Sowjetland im Auftrag der polnischen Regierung übergebenes Sowjetpakt des Nichtangriffspaktes wiederhole. Die Verhandlungen seien wegen der Bedingungen, die Polen stellte, im Jahre 1927 abgebrochen und bisher nicht wieder aufgenommen worden. Das jetzt von Patok überreichte neue Dokument bedeute somit nicht einen Fortschritt in den polnisch-sowjetischen Verhandlungen, sondern einen Rückschritt.

Gandhi reist am 29. August nach England.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Mexiko, 26. Aug. In der Kammer kam bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leicht verletzt.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

gen den Hugenberg über die letzten politischen Ereignisse und die voraussichtliche zukünftige Entwicklung entgegen. In der sich anschließenden Aussprache ergab sich die absolute Ueber einstimmung der Fraktion in der Beurteilung der politischen Notwendigkeiten. Zur Lage der Landwirtschaft wurde festgestellt, daß trotz aller Verheißungen der Reichsregierung nicht die geringsten Anzeichen erkennbar seien, daß sich die Lage der Landwirtschaft unter dem Regime Brüning-Dietrich-Schiele bessern werde. Es wurde jedoch im einzelnen an den Maßnahmen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft und der Hebung des Absatzes scharfe Kritik geübt.

Der Reichszugler wieder in Berlin.

Brüning, 26. Aug. Reichszugler Dr. Brüning hat heute vormittag um 9.14 Uhr mit dem sachsenparlamentarischen Abgeordneten, die Polen stellte, im Jahre 1927 abgebrochen und bisher nicht wieder aufgenommen worden. Das jetzt von Patok überreichte neue Dokument bedeute somit nicht einen Fortschritt in den polnisch-sowjetischen Verhandlungen, sondern einen Rückschritt.

Empfang Hugenbergs beim Reichszugler.

Brüning, 27. Aug. Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, wird heute nachmittag vom Reichszugler empfangen werden. Von diesem Besuch war bekanntlich bereits vor 14 Tagen die Rede im Anschluß an den Empfang Geheimrat Hugenbergs durch den Reichspräsidenten. In politischen Kreisen wird betont, daß man hinter dem morgigen Besuch keineswegs wieder eine bevorstehende Umwidmung der Regierung vermuten dürfte. Es wird darauf hingewiesen, daß der Kanzler auch in Stuttgart eine solche Umwidmung abgelehnt hat. Es ist selbstverständlich, daß der Kanzler sich über die Ansichten informiert, die in den Parteien herrschen, ohne daß man daraus irgendwelche Folgerungen zu ziehen braucht.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

acwisse Kontrolle über die Maßnahmen der Länderregierung haben, als die Reichsregierung nur diejenigen Länder außer den üblichen Steuererleichterungen für besondere Fälle, hauptsächlich für Wohlfahrtszwecke, Mittel zukommen lassen wird, die gemäß der Notverordnung ihre Haushalte in Ordnung gebracht haben.

Ein weiteres Uniformverbot in Preußen.

Brüning, 26. Aug. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: In letzter Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß namentlich jugendliche Personen eine der Uniform der Reichsmarine zum Verwechseln ähnlich lebende Uniform in der Öffentlichkeit getragen haben. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, erludt der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben die Polizeibehörden, gegen den Mißbrauch der Marineuniform, wie überhaupt gegen jedes unbesugte Tragen von Uniformen, namentlich durch Mitglieder politischer Verbände, in jedem Fall unmissverständlich einzuschreiten, zumal das Verhalten solcher Personen in den meisten Fällen das Ansehen der Reichsmarine obendrein schwer geschädigt hat.

Titwinoff kommt nach Berlin.

Brüning, 26. Aug. Wie wir erfahren, wird außer dem Deutschen Botschafter in Moskau von Dr. Brüning, der morgen in Berlin eintrifft, für Freitag der Volkskommissar Titwinoff erwartet. Er macht auf der Fahrt zur Tagung des Europaausschusses in Genf in Berlin Station und wird selbstverständlich Gelegenheit nehmen, mit dem Reichsfinanzminister über die Probleme zu sprechen, die Deutschland und Rußland augenblicklich besonders interessieren. Es liegt nahe, daß auch die Verhandlungen gehören, die augenblicklich mit Rußland und anderen Mächten schweben.

Der Flug des „Do X“

Do X nach Norfolk gestartet.

Charleston, 26. Aug. Das Flugschiff Do X ist hier gegen 11.30 Uhr (östlicher Zeit) in der Nähe der Marinekaserne auf dem Wasser niedergegangen. Sofort nach der Landung wurde mit der Uebernahme von Brennstoff für den Flug nach New York begonnen.

Newport in Erwartung des Do X.

Newport, 26. Aug. Das Empfangsprogramm für den Do X sieht das Eintreffen des Flugschiffes in Newport für Donnerstag mittag vor. In Charleston wurde für die Disziplinäre und die Mannschaften des Do X eine Reihe von Festlichkeiten und Empfängen veranstaltet.

Blinde Passagiere an Bord des Do X.

Charleston, 26. Aug. Kurz nachdem das Flugschiff Do X hier mit Kurs auf Norfolk gestartet war, wurden im Heck zwei junge Leute aufgefunden. Der Kommandant des Flugbootes unterbrach sofort die Fahrt und übergab die beiden blinden Passagiere einem Küstenwachboot, das sie an Land brachte. Die beiden jungen Leute erklärten, bevor sie freigelassen wurden, daß sie bis Newport mitzufliegen beabsichtigt hätten.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Was geht in Portugal vor?
Lissabon, 26. Aug. Die Telefonverbindungen zwischen Spanien und Portugal sind heute unterbrochen, was Anlaß zu allerlei Gerüchten über den angeblichen Ausbruch von Unruhen in Lissabon gab. Bisher ist jedoch nicht möglich gewesen, genauere Mitteilungen über die Vorgänge in Portugal zu erhalten.

Unterdrückte Revolte in Lissabon.

Paris, 26. Aug. Wie Savas aus Lissabon meldet, sind heute morgen um sechs Uhr Zivilisten in die Kasernen des 3. Infanterieregiments eingedrungen und haben die wachhabenden Offiziere und das Regiment übermächtig. Die Regierung hat mit den übrigen Streitkräften der Lissaboner Garnison, mit der Polizei und der republikanischen Garde die Rebellen bekämpft und besiegelt. Die Rebellen haben sich ergeben; ihre Führer, unter ihnen der Oberst Dias Antunes sind verhaftet worden.

Der Flug des „Do X“

Charleston, 26. Aug. Das Flugschiff Do X ist hier gegen 11.30 Uhr (östlicher Zeit) in der Nähe der Marinekaserne auf dem Wasser niedergegangen. Sofort nach der Landung wurde mit der Uebernahme von Brennstoff für den Flug nach New York begonnen.

Newport in Erwartung des Do X.

Newport, 26. Aug. Das Empfangsprogramm für den Do X sieht das Eintreffen des Flugschiffes in Newport für Donnerstag mittag vor. In Charleston wurde für die Disziplinäre und die Mannschaften des Do X eine Reihe von Festlichkeiten und Empfängen veranstaltet.

Blinde Passagiere an Bord des Do X.

Charleston, 26. Aug. Kurz nachdem das Flugschiff Do X hier mit Kurs auf Norfolk gestartet war, wurden im Heck zwei junge Leute aufgefunden. Der Kommandant des Flugbootes unterbrach sofort die Fahrt und übergab die beiden blinden Passagiere einem Küstenwachboot, das sie an Land brachte. Die beiden jungen Leute erklärten, bevor sie freigelassen wurden, daß sie bis Newport mitzufliegen beabsichtigt hätten.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

Die Durchführung der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte.

Brüning, 28. Aug. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Kantregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im Einklingen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Staatsausgleiches haben. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, insofern eine

erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkssitte, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufschwung und Festigung erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages, Matthias Sahn, ein Glückwunschschreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Vorbereitungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der heiligen Eucharistie von Tübingen. Der Glückwunschschreiben des Papstes an den Nürnberger Katholikentag.

Der Erzbischof von Bamberg über die Missionstätigkeit der katholischen Kirche.

Nürnberg, 26. Aug. Bei der Eröffnung d. Missionsparlamentausstellung hielt der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Sahn, die Eröffnungssprache über die Aufgabe und Tätigkeit der Missionare. Er führte u. a. aus, daß die Kirche habe sich im Laufe der Jahrhunderte von Volk zu Volk ausgebreitet. Sie werde sich solange ausbreiten bis es auf der Erde keine noch nicht bekehrte Völker mehr gebe, das die Stimme der Kirche noch nicht gehört hätte. Auch in unseren Tagen sei die Tätigkeit der äußeren Mission noch nicht beendet, denn es gebe noch 700 Millionen Menschen, die noch nicht „das Wort der Wahrheit“ gehört hätten.

